

Zu Pfeiler 1: Gerechte Außenbeziehungen und gerechter Lebensstil

Arbeitsgruppe Die Globalen Nachhaltigkeitsziele der UN und ihr Beitrag zum Szenario „Sicherheit neu denken“

Claudia Duppel und Mirjam Hitzelberger, DEAB
Studientag Sicherheit neu denken am 23. November 2019 in Karlsruhe

Was erwartet Sie?

1. Kurze Vorstellung des DEAB
2. Strukturelle Gewalt
3. Die Agenda 2030 und die 17 Ziele für weltweite nachhaltige Entwicklung
4. Wie geschieht Transformation?
5. Strategien und Konzepte
6. Konkrete Umsetzungen/Kampagnen und lokale Projekte

1. DEAB - der Dachverband der Gruppen und Organisationen in Baden-Württemberg für Globale Verantwortung

- Gegründet 1975
- 170 Mitgliedsgruppen – ca. 400 Initiativen und Organisationen
- Förderung der Mitglieder durch Information, Vernetzung, Fortbildung und Vertretung ihrer Anliegen gegenüber Politik und Gesellschaft
- Informations- und Bildungsarbeit, Kampagnen, Lobbyarbeit
- Herausgabe der SüdZeit, Eine Welt Journal Baden-Württemberg



Unsere zentralen Handlungsfelder

- Entwicklungspolitik / Nachhaltigkeitsstrategie des Landes BW
- Fairer Handel, FairHandelsBeratung für Weltläden
- Nachhaltiger Lebensstil, nachhaltige öffentliche Beschaffung in BW
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Interkulturelle Öffnung und migrantische Partizipation
- Gerechtes Wirtschaften in den planetarischen Grenzen
- Internationale Partnerschaften



2. Strukturelle Gewalt

Hunger:

Alle zehn Sekunden stirbt ein Kind unter fünf Jahren an den Folgen von Hunger. 822 Millionen Menschen hungern, 2 Milliarden leiden an Mangelernährung.

Armut:

In den zehn Jahren seit der Finanzkrise hat sich die Zahl der Milliardär*innen weltweit nahezu verdoppelt und ihre Vermögen stiegen im Durchschnitt mit 11 Prozent im Jahr. Der Anteil der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung am globalen Vermögen ist dagegen fast kontinuierlich zurückgegangen, von 0,76 Prozent im Jahr 2008 auf 0,43 Prozent im Jahr 2018.

Wachsenden Ungleichheit in und zwischen Staaten:

Ein Prozent der Weltbevölkerung besitzt fast die Hälfte des Weltvermögens.

Klimawandel:

Die Klimakrise stellt für die Stabilität der Ökosysteme unseres Planeten und für Millionen von Menschen eine existenzielle Bedrohung dar. Seit Beginn der Industrialisierung hat sich die Erde laut IPCC bereits um circa ein Grad Celsius erwärmt.

Wirtschafts- und Finanzsysteme:

Internationale Konzerne nutzen ihre Macht aus, um Löhne und Einkaufspreise zu drücken, und wenden Tricks an, um Steuern zu vermeiden. Eine Elite beeinflusst mit ihrem Vermögen die Politik. Unfaire Handelsbedingungen sorgen dafür, dass viele Beschäftigte sowie kleine Produzentinnen und Produzenten zu wenig verdienen und ihre Familien kaum ernähren können.

Übernutzung der natürlichen Ressourcen:

Die hemmungslose Ausbeutung natürlicher Ressourcen, die Zerstörung von Ökosystemen gefährden die Lebensgrundlagen von Millionen Menschen in armen Ländern. Sauberes Wasser wird knapp, Wälder gehen verloren, Böden werden unfruchtbar.

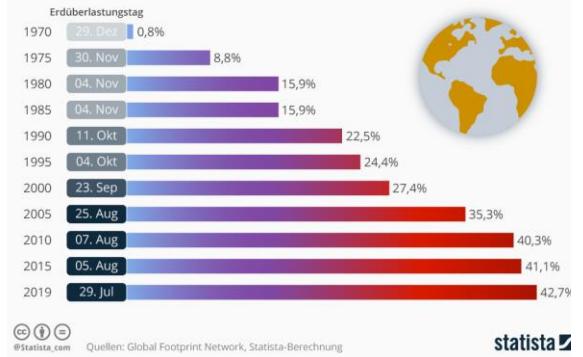
Auf Kosten anderer - die imperiale Lebensweise

- „Unsere Muster von Produktion und Konsum erfordern einen überproportionalen Zugriff auf Ressourcen, Arbeitskraft und biologische Senken der restlichen Welt. Mit anderen Worten: Die Ausbeutung von Mensch und Natur hält nach wie vor an - und nimmt weiter an Fahrt auf.“
(Brand/Wissen 2017)
- Lebens- und Wirtschaftsstil im Globalen Norden funktioniert nur durch systematische – zeitliche und räumliche – Auslagerung von Kosten und Risiken



Erdüberlastungstag jedes Jahr ein bisschen früher

Anteil des Jahres, der nach dem Erdüberlastungstag noch übrig ist



3. Die Agenda 2030 der UN 17 Ziele und 169 Unterziele für eine weltweit nachhaltige Entwicklung

2015 beschlossen von 193 Mitgliedstaaten



Die Vision: Transformation unserer Welt

- Leitbild: **Ein gutes Leben für alle**

„Wir sehen eine Welt vor uns, die frei von Armut, Hunger, Krankheit und Not ist und in der alles Leben gedeihen kann.“

Eine Welt, die frei von Furcht und Gewalt ist. [...]

Wir sehen eine Welt vor uns, in der die Menschenrechte und die Menschenwürde, die Rechtsstaatlichkeit, die Gerechtigkeit, die Gleichheit und die Nichtdiskriminierung allgemein geachtet werden. [...]

- People, planet, prosperity, peace, partnership
- Paradigmenwechsel: alle Länder sind Entwicklungsländer
- gemeinsame, aber geteilte Verantwortung aller
- Anspruch: We leave no one behind!

Dimensionen der Nachhaltigkeit



Die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele

Die Ziele sind verbindlich und müssen auf allen politischen Ebenen umgesetzt werden:

- international
- EU
- national
- Bundesland
- Kommune

Die SDGs betreffen die deutsche Politik in dreifacher Hinsicht:

- (1) Leben der Menschen hier verbessern
- (2) negative Auswirkungen unseres Handelns auf Menschen in anderen Ländern abbauen
- (3) International Verantwortung übernehmen

Wie ist das Verhältnis zwischen Agenda 2030 und dem Szenario „Sicherheit neu denken“?



- Die Agenda 2030 und die 17 Ziele sind der übergeordnete Bezugsrahmen für eine weltweite nachhaltige Entwicklung
- Frieden ist eines der 17 Ziele und unabdingbarer Bestandteil einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung



Ziel 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften



- 16.1: **Alle Formen der Gewalt** und die gewaltbedingte Sterblichkeit überall deutlich verringern
- 16.2: Missbrauch und Ausbeutung von Kindern, den Kinderhandel, Folter und alle Formen von **Gewalt gegen Kinder** beenden
- 16.3: Die **Rechtsstaatlichkeit** auf nationaler und internationaler Ebene fördern und den gleichberechtigten Zugang aller zur Justiz gewährleisten
- 16.4: Bis 2030 **illegale Finanz- und Waffenströme** deutlich verringern, die Wiedererlangung und Rückgabe gestohlener Vermögenswerte verstärken und alle Formen der organisierten Kriminalität bekämpfen
- 16.5: **Korruption** und Bestechung in allen ihren Formen erheblich reduzieren
- 16.6: Leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und **transparente Institutionen** auf allen Ebenen aufbauen

Ziel 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften



- 16.7: Dafür sorgen, dass die **Entscheidungsfindung** auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, **partizipatorisch** und repräsentativ ist
- 16.8: Die **Teilhabe der Entwicklungsländer** an den globalen Lenkungsinstitutionen erweitern und verstärken
- 16.9: Bis 2030 insbesondere durch die Registrierung der Geburten dafür sorgen, dass alle Menschen eine **rechtliche Identität** haben
- 16.10: Den öffentlichen **Zugang zu Informationen** gewährleisten und die Grundfreiheiten schützen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften und völkerrechtlichen Übereinkünften
- 16.a: Die zuständigen nationalen Institutionen namentlich durch int. Zusammenarbeit beim Kapazitätsaufbau auf allen Ebenen zur Verhütung von Gewalt und zur Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität unterstützen, insbes. in den Entwicklungsländern
- 16.b: Nichtdiskriminierende Rechtsvorschriften und Politiken zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung fördern und durchsetzen

4. Leitsätze der Nachhaltigkeitsstrategie BW



Nachhaltig handeln in Baden-Württemberg heißt,

1. ...die Energiewende zügig, sicher und bezahlbar unter Einbindung der Zivilgesellschaft umzusetzen.
2. ...Klimaschutz als Querschnittsaufgabe wahrzunehmen und umweltbezogene Gefahren infolge des Klimawandels zu minimieren.
3. ...innovative, umweltgerechte und soziale Mobilität zu fördern und umzusetzen.
4. ...eine zukunftsgerechte Stadt- und Raumentwicklung umzusetzen.
5. ...den Einsatz von Ressourcen zu optimieren und das Wirtschaftswachstum vom Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen zu entkoppeln.
6. ...die Lebensgrundlagen und die vielfältige Natur sowie die einzigartigen Kulturlandschaften des Landes zu schützen und zu erhalten sowie Belastungen für Mensch, Natur und Umwelt auch über das Land hinaus möglichst gering zu halten.
7. ...den Wandel der Wirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit in globaler Verantwortung unter Berücksichtigung der Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und unter Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit sowie der Stärkung der Anpassungsfähigkeit voranzutreiben.

Nachhaltig handeln in Baden-Württemberg heißt



8. ...verantwortungsbewusste Konsumstile und fairen Handel zu fördern.
9. ...den Haushalt zugunsten nachfolgender Generationen in sozial verantwortbarer Weise zu konsolidieren.
10. ... im Rahmen der Globalisierung Verantwortung für eine faire Entwicklung zu übernehmen, die Stärken Baden-Württembergs international einzubringen und die verschiedenen Akteursgruppen in ihrem entwicklungspolitischen Engagement zu unterstützen.
11. ...eine leistungsfähige Wissenschaft und Forschung zu fördern, um Spitzenleistungen zu ermöglichen sowie Innovationen zu unterstützen.
12. ... Bildungsgerechtigkeit für alle sowie Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung zu fördern.
13. ...allen Menschen im Land eine faire und gleiche Teilhabe sowie gleiche Chancen in der Gesellschaft zu eröffnen und den Anteil der Menschen in Armut zu reduzieren.
14. ...Entscheidungen offen und transparent unter frühzeitiger Einbindung der Zivilgesellschaft des Landes zu treffen sowie das bürgerschaftliche Engagement zu stärken.
15. ...gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt als Bereicherung anzuerkennen, den interkulturellen Dialog zu fördern und jeglichen Formen von Ausgrenzung effektiv entgegenzutreten.
16. ...eine gesundheitsförderliche Lebenswelt zu ermöglichen.
17. ...den Menschen ein Leben in Sicherheit zu ermöglichen.

5. Die Große Transformation – aber wie?



- Transformation heißt Umformung im Sinne der Verwandlung in eine neue Form
 - grenzt sich vom Begriff der Reform ab, bei der Strukturen und Zusammenhänge des bisherigen allenfalls graduell verändert werden (Akademie für solidarische Ökonomie, Transformationsbaustein I)
- **Das wirklich Neue ist also wirklich neu...**
 - d.h. noch unbekannt und nicht planbar
- Ziel der Transformation ist nicht die transformierte Gesellschaft sondern die **transformationsfähige und sich transformierende Gesellschaft** im Sinne eines
 - partizipativ (selbstbestimmt und mitbestimmend)
 - an den Werten der Menschenwürde und Zukunftsfähigkeit orientierten
 - und in globaler Verantwortung
 organisierten ständigen Umwandlungsprozesses.

Modelle der Transformation

Transformationsmodell des ILA-Kollektiv (in Anlehnung an Brand/Wissen 2017): Transformation muss auf drei gesellschaftlichen Ebenen stattfinden

- mentale Infrastrukturen und Alltagspraktiken
- physisch-materielle Infrastruktur
- politische, wirtschaftliche, soziale und juristische Institutionen

Strategien der Transformation

- innerhalb des bestehenden Systems gibt es Nischen und Inseln des Neuen
→ Freiraumstrategien
 - Zurückdrängen des Alten
 - Aufbau und Ausweitung des Neuen
- aber es geht nicht ohne politische Weichenstellungen, die das Neue absichern und verankern
- Orientierungsrahmen Agenda 2030:
 - Überwindung der imperialen Lebensweise und das Gute Leben für alle



Ebenen der Transformation

- Kulturelle Transformation: Veränderung mentaler Infrastrukturen
 - TAMARA statt TINA!
 - Transformative Bildungsarbeit
 - Learning by doing, neue Erfahrungen machen
 - Bedürfnisse aushandeln
- Politische Transformation: Infrastruktur und Institutionen verändern

6. Konzepte aus anderen Ländern

Buen vivir - Zusammenleben in Vielfalt und Harmonie mit der Natur

- ein Leben des Menschen in Harmonie mit sich selbst, mit seinen Mitmenschen in der Gemeinschaft, der Gemeinschaft untereinander und zwischen Mensch und Natur
- aus der Lebensphilosophie der Anden- und Amazonasregion, schon vor Ankunft der Europäer, indigene Bewegungen für eigene Lebensalternativen
- von marginalisierten, ausgegrenzten, ausgebeuteten oder sogar zerstörten Gemeinschaften
- bekannter Vertreter ist Alberto Acosta, Wirtschaftswissenschaftler aus Ecuador
- kein Zustand, sondern ständiger Konstruktions- und Reproduktionsprozess



Ubuntu

bezeichnet eine afrikanische Lebensphilosophie, die im alltäglichen Leben aus afrikanischen Überlieferungen heraus praktiziert wird. Das Wort Ubuntu kommt aus den Bantusprachen und bedeutet in etwa „Menschlichkeit“, „Nächstenliebe“ und „Gemeinsinn“ sowie die Erfahrung und das Bewusstsein, dass man selbst Teil eines Ganzen ist.

Swaraj

geht auf Mahatma Ghandi zurück, verfolgt eine radikale ökologische Demokratie.

7. Die Wachstumsfrage

- Club of Rome (1972): Die Grenzen des Wachstums
- **Suffizienz:** Diese Strategie fordert ökologie- und sozialverträgliche Grenzen für die Ökonomie bzw. das Wirtschaftswachstum, um die Belastungsgrenzen der ökologischen Systeme einhalten zu können. Hierbei geht es um die Auffassung, wonach ein verminderter Ressourcen- und Umweltverbrauch *auch* ein zufriedenstellendes (suffizientes) Leben ermöglicht
 - Prominenter Vertreter: Niko Paech, Angelika Zahrt/Uwe Schneidewind
 - Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh (2019): Ökonomie des Genug
- NIFEA-Prozess und **Zachäus-Kampagne** der weltweiten Ökumene







Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

Kontakt:
DEAB Geschäftsstelle
Vogelsangstr. 62
70197 Stuttgart
info@deab.de
Tel. 0711 66 48 73 60